

DOKUMENTATION

AUF ZU NEUEN UFERN Erlebbarkeit des Wupperufers

Wettbewerb für Landschaftsarchitektur, Objektplanung für
Ingenieurbauwerke und Tragwerksplanung nach RPW 2013

Hansestadt Wipperfürth



IMPRESSUM

AUSLOBERIN



Hansestadt Wipperfürth
Die Bürgermeisterin
Markplatz 1
51688 Wipperfürth

MODERATION, KOORDINATION



ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH
Friedrich-Ebert-Straße 8
40210 Düsseldorf

LAYOUT, KONZEPT, GRAFIKEN, FOTOS

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH
Auszüge aus den Wettbewerbsarbeiten
Hansestadt Wipperfürth (Luftbild auf Seite 4 – 5)

TEXTE

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH
Auszüge aus den Erläuterungstexten der Verfassenden

Stand: 24.08.2026

INHALT

AUFGABE UND VERFAHREN	6
Anlass und Ziel	
Wettbewerbssumme	
Verfahrensablauf	
AKTEUR*INNEN	12
Preisgericht	
Teilnehmende	
WETTBEWERBSENTWÜRFE	18
1. Preis	28
2. Preis	38
3. Preis	48
Anerkennungen	58
Weitere Entwürfe	78

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem freiraumplanerischen Wettbewerb „Auf zu neuen Ufern“ hat die Hansestadt Wipperfürth wertvolle Impulse für die weitere Entwicklung der Innenstadt erhalten.

Die bislang industriell geprägten Flächen neu zu denken und die Wupper stärker in das Stadtbild einzubinden, dieses Ziel hat das Wettbewerbsverfahren mit vielen zukunftsfähigen und attraktiven Ideen erreicht. Die eingereichten Arbeiten zeigen eindrucksvoll, welches Potenzial in diesem besonderen Ort liegt und wie vielfältig die Möglichkeiten der Stadt sind, Landschaft und Wasser künftig stärker miteinander zu verbinden.

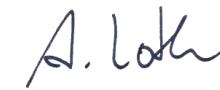
Die unterschiedlichen Entwürfe eröffnen neue Perspektiven und bilden eine wichtige Grundlage für die nächsten Planungsschritte.

Mein besonderer Dank gilt allen teilnehmenden Planungsteams, dem Preisgericht, den Sachverständigen und allen Beteiligten, die das Wettbewerbsverfahren mit großem Engagement und fachlicher Sorgfalt begleitet und erfolgreich abgeschlossen haben.

Die vorliegende Dokumentation gibt einen umfassenden Einblick in das Verfahren und die eingereichten Entwürfe. Sie macht die Vielfalt der Ideen sichtbar und hält zugleich einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu einem neuen Stadtraum an der Wupper fest.

Ich freue mich darauf, die Planungen gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Fachplanenden sowie den Bürgerinnen und Bürgern weiterzuentwickeln und Schritt für Schritt in die Zukunft unserer Stadt zu überführen.

Es grüßt Sie



Anne Loth
Bürgermeisterin





AUFGABE UND VERFAHREN

ANLASS UND ZIEL DES VERFAHRENS

Ziel des Wettbewerbs war die Entwicklung eines qualitätsvollen, codierten und gestalterisch überzeugenden Freiraumkonzepts für das Radium-Areal sowie die angrenzenden städtischen Bereiche rechts und links der Wupper, das einen wesentlichen Beitrag zur Entstehung eines neuen, urban geprägten Quartiers leisten soll. Im Mittelpunkt stand die Aufwertung und Neuordnung der öffentlichen Räume als identitätsstiftendes Rückgrat der Quartiersentwicklung.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Erlebbarkeit der Wupper und ihrer Wasserlandschaft. Die Uferbereiche und die damit verbundenen Freiräume sollten so gestaltet werden, dass vielfältige Aufenthalts-, Bewegungs- und Begegnungsqualitäten entstehen und die Wupper als prägendes Landschafts- und Stadtelement für die Öffentlichkeit zugänglich wird. Gleichzeitig war eine funktionale und gestalterisch hochwertige Anbindung an die Altstadt – insbesondere in Richtung der südlich gelegenen Innenstadt von Wipperfürth – zu entwickeln.

Ein zentraler Baustein zur Stärkung dieser Verknüpfung war die Planung eines zusätzlichen Brückenbauwerks für den Fuß- und Radverkehr. Die neue Querung sollte die Verbindung zwischen den Stadträumen verbessern und als prägendes Element in die Freiraumgestaltung integriert werden. Sie war so zu konzipieren, dass sie sowohl funktional als auch gestalterisch einen Mehrwert bietet und sich schlüssig in das Gesamtkonzept einfügt.

Da die Umnutzung bzw. Entwicklung des Firmengeländes stufenweise erfolgen soll, war die zukünftige Gesamtentwicklung einschließlich möglicher Zwischennutzungen von den Teams mitzudenken. Die Freiraumplanung sollte hierfür flexibel anpassbare Strukturen anbieten, die sowohl in einzelnen Realisierungsabschnitten funktionieren als auch langfristig ein konsistentes Gesamtbild ergeben.

Darüber hinaus war die Route des Radschnellwegs „Bergischer Panorama-Radweg“ entlang des Wettbewerbsgebiets in die Überlegungen einzubeziehen. Durch die Umgestaltung des Wettbewerbsgebiets und den Bau der Fuß- und Radverkehrsbrücke sollte die Innenstadt besser an den Radweg angebunden und die Attraktivität dieser Verbindung für Radfahrende und Fußgänger*innen gesteigert werden.

Die Freiraumgestaltung sowie der Brückenbau waren insgesamt so zu entwickeln, dass die historische Umgebung aufgegriffen und in eine zeitgemäße, harmonische Gesamtgestaltung überführt wird, die bestehende Qualitäten stärkt und neue Elemente überzeugend ergänzt. Ein weiteres Ziel war die Stärkung der ungenutzten Qualitäten des Hausmannsplatzes als Gelenkpunkt innerhalb des räumlichen Gefüges der Altstadt.

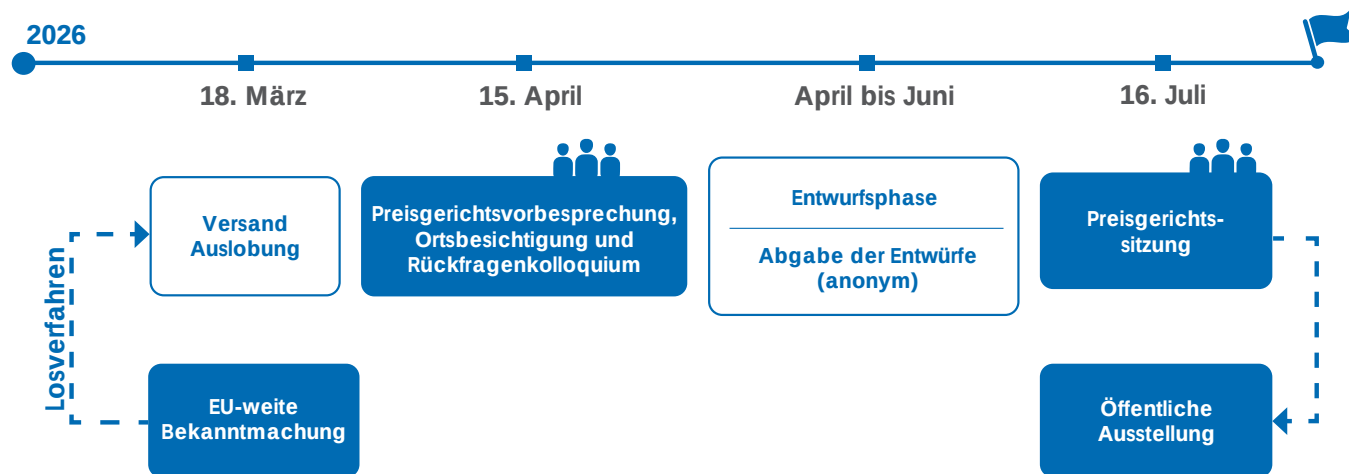
Wettbewerbssumme

Für die Teilnehmenden lobte die Ausloberin einen Gesamtbetrag von 122.000,- € netto aus, der sich auf folgende Preisgelder aufteilte:

1. Preis:	50.000,- €
2. Preis:	30.500,- €
3. Preis:	18.000,- €
Anerkennungen	23.500,- €

Dem Preisgericht blieb bei einstimmigem Beschluss eine andere Verteilung der Wettbewerbssumme vorbehalten.





Verfahrensablauf

Der Wettbewerb wurde durchgeführt als nicht-offener, einphasiger Realisierungswettbewerb mit Ideenteil für Landschaftsarchitektur sowie Objekt- und Tragwerksplanung eines Brückenbauwerks mit vorgeschaltetem Auswahlverfahren gem. RPW 2013 und nachgeschaltetem Verhandlungsverfahren gemäß § 17 (5) VgV. Das Wettbewerbsverfahren war anonym.

Versand der Auslobung

Allen Beteiligten wurden die Auslobung sowie weitere Unterlagen zum Start des Wettbewerbs zugesendet. Die 15 teilnehmenden Büros konnten im Zeitraum der Rückfragenfrist schriftliche Rückfragen per E-Mail an das wettbewerbsbetreuende Büro ISR senden. Diese wurden gesammelt und im Rahmen des Rückfragenkolloquiums beantwortet.

Preisgerichtsvorbesprechung

Zum Start des Wettbewerbs kam das Preisgericht zu einer ersten Vorbesprechung zusammen. Im Rahmen der Sitzung wurden die Inhalte der Aufgabenstellung sowie die geforderten Leistungen des Wettbewerbs diskutiert und bei Bedarf geschärft.

Rückfragenkolloquium

Im Anschluss an die Preisgerichtsvorbesprechung fand das Rückfragenkolloquium mit den teilnehmenden Teams statt. Im Kolloquium wurden sowohl die zuvor schriftlich eingegangenen sowie ergänzende mündliche Rückfragen beantwortet. Zudem war eine gemeinsame Ortsbesichtigung geplant. Das Protokoll der Veranstaltung wurde allen teilnehmenden Teams sowie den weiteren Verfahrensbeteiligten zur Verfügung gestellt.

Entwurfsphase

Es folgte eine Entwurfsphase, in der die Teams konzeptionelle Ideen für das Wettbewerbsgebiet finalisiert entwickelten. Die Phase erfolgte anonym. Mit Abschluss der Entwurfsphase hatten 13 Teams Entwürfe eingereicht.

Preisgerichtssitzung

In der nicht öffentlichen Sitzung des Preisgerichts wurden die eingereichten und vorgeprüften Wettbewerbsbeiträge diskutiert und durch das Preisgericht bewertet. Die Wettbewerbsteams wurden unverzüglich über das Ergebnis des Wettbewerbs informiert.

Öffentliche Ausstellung

Die eingereichten Wettbewerbsabgaben werden bzw. wurden im Zeitraum vom 04.09.2026 bis zum 18.09.2026 im Rathaus der Stadt Wipperfürth öffentlich ausgestellt.



AKTEUR*INNEN



PREISGERICHT

stimmberechtigte Fachpreisrichter*innen

1. Hubertus Schäfer, Landschaftsarchitekt, Köln
2. Susanne Weihrauch, Landschaftsarchitektin, Solingen
3. Thomas Dietrich, Landschaftsarchitekt, Essen
4. Prof. Henry Ripke, Architekt, Berlin
5. Prof. Christoph Ackermann, Bauingenieur, München/Düsseldorf
6. Prof. Dr.-Ing. Kathy Meiss, Tragwerksplanerin, Stuttgart

stimmberechtigte Sachpreisrichter*innen

7. Anne Loth, Bürgermeisterin der Hansestadt Wipperfürth
8. Hans-Peter Müller, Vorsitzender Ausschuss für Klima, Umwelt und Stadtentwicklung
9. Frank Mederlet, stellv. Vorsitzender Ausschuss für Klima, Umwelt und Stadtentwicklung
10. André Hackländer, Abteilungsleiter Stadtplanung und Stadtentwicklung, Hansestadt Wipperfürth
11. Antje Sauermann, Architektin, Gebäudemanagement, Hansestadt Wipperfürth

stellvertretende Fachpreisrichter*innen

- Marijana Gutte, Landschaftsarchitektin, Düsseldorf
- Jutta Wakob, Landschaftsarchitektin, Köln
- Helmut Feldmeier, Architekt, Wetter (Ruhr)
- Stefan Garstecki, Bauingenieur, Erkrath
- Dr. Thomas Gollwitzer, Tragwerksplaner, München

stellvertretende Sachpreisrichter*innen

- Jens Groll, Stadtkämmerer und allgemeiner Vertreter der Hansestadt Wipperfürth
- Dieter Voß, Fraktionsvorsitzender CDU
- Annika Jaschke, Ratsmitglied SPD
- Ralf Hagen, Abteilungsleiter Tiefbau, Hansestadt Wipperfürth
- Anica Brüser, Architektin, Gebäudemanagement, Hansestadt Wipperfürth

Beratung

- Stefan Hartlock, Stadtplaner, Essen
- Jana Peters, Region Köln/Bonn e.V.
- Vertreter*innen aus den Fraktionen, Ausschuss für Klima, Umwelt und Stadtentwicklung

Vorprüfung

- Alexander Ott, Bauingenieur, Abteilung Tiefbau, Hansestadt Wipperfürth
- Kathrin Hartwig, Abteilung Stadtplanung und Stadtentwicklung, Hansestadt Wipperfürth
- Kamila Lebert, Abteilung Stadtplanung und Stadtentwicklung, Hansestadt Wipperfürth
- Anna Blumberg, Bauaufsicht/ Denkmalschutz, Hansestadt Wipperfürth
- Frauke Krauder, Wupperverband
- Christina Schlottbom, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, ISR GmbH
- Nina Gronebaum, Architektin, ISR GmbH
- Anke Theis, Stadtplanerin, ISR GmbH

TEILNEHMENDE TEAMS

Das Wettbewerbsverfahren war auf 15 teilnehmende Teams begrenzt. Die Ermittlung der 15 teilnehmenden Teams erfolgte ausschließlich im Rahmen eines EU-weiten Bewerbungsverfahrens mit anschließendem Losverfahren. Eine Setzung von Teilnehmenden außerhalb des Losverfahrens erfolgte nicht.

Die Bildung von Bewerbergemeinschaften von Landschaftsarchitekt*innen, Objektplaner*innen für Ingenieurbauwerke (Architekt*in oder Ingenieur*in) mit Tragwerksplaner*innen war zwingend vorgeschrieben.

Zur Sicherstellung eines transparenten, diskriminierungsfreien und europarechtskonformen Verfahrens wurde auf eine gesonderte Setzung von Teilnehmenden verzichtet. Das Verfahren entspricht damit den aktuellen ministeriellen Vorgaben des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen zur Anwendung der RPW.

Folgende Teilnehmende wurden über das Bewerbungsverfahren per Losverfahren ermittelt:

1. A24 LANDSCHAFT Landschaftsarchitektur (Berlin) mit STERLING PRESSER ARCHITECTS & ENGINEERS (Berlin)
2. ANNABAU Architektur und Landschaft (Berlin) mit EiSat (Berlin)
3. ARGE FIEGL+JAHNKE (Berlin) mit KRONE Ingenieure (Berlin)
4. club L94 Landschaftsarchitekten (Köln) mit netzwerkarchitekten (Darmstadt) und TRAGRAUM Ingenieure (Nürnberg)
5. EVERGREEN landschaftsarchitekten (Dresden) mit ATELIER . Schmelzer . Weber Architekten (Dresden) und Assmann Beraten und Planen (Magdeburg)
6. gap architectes (Machtum (L)) mit Pyttlik & Bormann (Grevenmacher (L))
7. lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner (München) mit Mayr | Ludescher | Partner (München)
8. mesh landschaftsarchitekten Prominski | Nakamura | Prominski (Hannover) mit Ripkens Wiesenköpfer Ingenieure (Essen/Hannover)
9. OTTL.LA Landschaftsarchitekten Schöberl Hövelmann (München) mit Schlaich Bergermann Partner (Stuttgart)
10. Pbr freiraum (Hannover) mit DREWES + SPETH Beratende Ingenieure im Bauwesen (Hannover)
11. Planorama Landschaftsarchitektur (Berlin) mit Doser Kempen Krause Ingenieure (Aachen)
12. POLA Landschaftsarchitekten (Berlin) mit DKFS (Aachen) und knippershelbig (Stuttgart)
13. scape Landschaftsarchitekten (Düsseldorf) mit WIENSTROER ARCHITEKTEN STADTPLANER (Neuss) und Bergmeister Ingenieure (München)
14. TREIBHAUS Landschaftsarchitektur (Hamburg) mit Schöne Neue Welt Ingenieure (Hamburg)
15. Urbanegestalt (Köln) mit Ney & Partners Architecture (Brüssel (B)) und Ney & Partners BXL (Brüssel (B))



WETTBEWERBS- ENTWÜRFE

Tarnzahl 1070
Kennzahl 352176



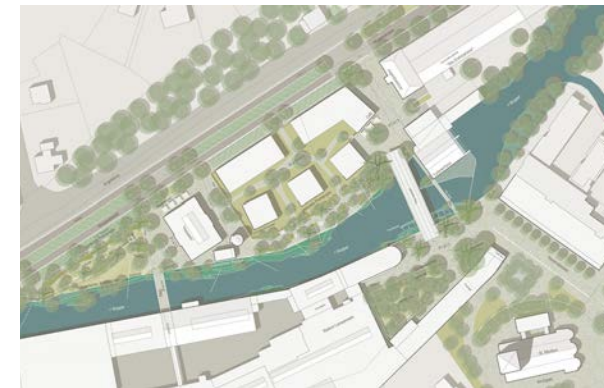
Tarnzahl 1071
Kennzahl 248624



Tarnzahl 1072
Kennzahl 041516



Tarnzahl 1073
Kennzahl 337458



Tarnzahl 1074
Kennzahl 120509



Tarnzahl 1075
Kennzahl 237596

Tarnzahl 1076
Kennzahl 486268



Tarnzahl 1077
Kennzahl 945620



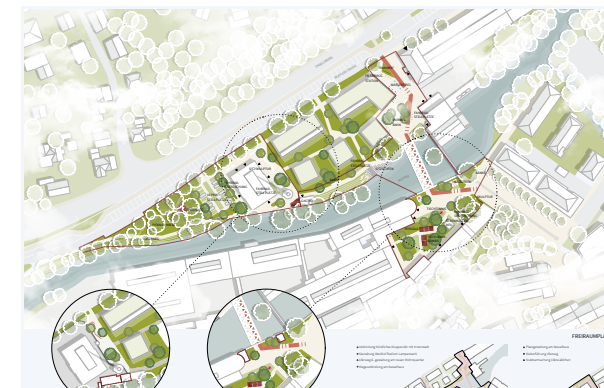
Tarnzahl 1078
Kennzahl 633437



Tarnzahl 1079
Kennzahl 785372



Tarnzahl 1080
Kennzahl 610051



Tarnzahl 1081
Kennzahl 384291

Tarnzahl 1082
Kennzahl 348529



DAS ERGEBNIS

1. Preis

pbr freiraum mit DREWES + SPETH Beratende Ingenieure im Bauwesen
(Tarnzahl 1070 | Kennzahl 352176)



2. Preis

POLA Landschaftsarchitekten mit DKFS und knippershelbig (Tarnzahl 1078 | Kennzahl 633437)



Anerkennungen

A24 LANDSCHAFT Landschaftsarchitektur mit
STERLING PRESSER ARCHITECTS & ENGINEERS
(Tarnzahl 1076 | Kennzahl 486268)



3. Preis

Planorama mit Doser Kempen Krause
Ingenieure (Tarnzahl 1073 | Kennzahl 337458)



lohrer hochrein landschaftsarchitekten und
stadtplaner mit Mayr Ludescher Partner
Beratende Ingenieure (Tarnzahl 1074 | Kennzahl 120509)



1. PREIS

pbr Freiraum mit DREWES + SPETH

Verfassende: Prof. Dipl.-Ing. Helmut Drewes und M.Sc. Jan-Eric Fröhlich

Mitarbeit: Frederik Ast, Caroline Fauth, Alicia Koll

Fachplanung: Dr.-Ing. Hannes Gerber, M.Sc. Wiebke Vogelsang



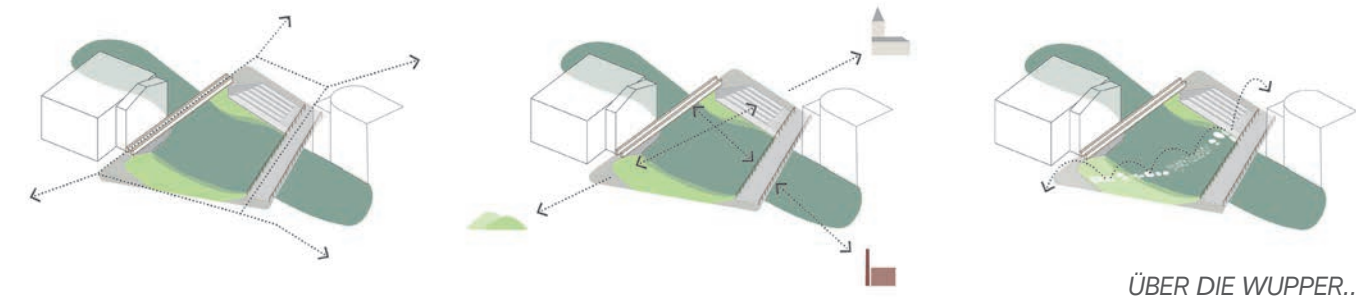


Erläuterungstext (gekürzt)

Das Wupperfenster setzt sich aus den zwei Brücken und Uferseiten zusammen und verbindet als platzartiger Rahmen die Wipperfürther Altstadt mit der Landschaft am Fuße der Sanderhöhe, bildet den Auftakt zum postindustriellen Entwicklungsbereich des Radium-Lampenwerks und setzt die Platzabfolge von Marktplatz, Kirchplatz und Hausmannsplatz fort. Die neue Brücke und der denkmalgeschützte Übergang am Turbinenhaus schaffen ein spannungsvolles Ensemble. Auf der südlichen Uferseite öffnet sich die Wupper in Form einer Ufertreppe zur Stadt. Gespiegelt von einer naturnahen Böschung auf der nördlichen Seite entstehen dadurch im Bereich des Wupperfensters differenzierte Freiraumqualitäten. Beide Brücken ermöglichen es, komfortabel über die Wupper zu queren. Öffnungen an den Uferseiten und Aussichten von den Brücken Richtung Schlot, Pfarrkirche und Sanderhöhe stärken Sichtbeziehungen, um über die Wupper sehen zu können. Als kulturhistorische Erinnerung fördert eine Gewässerrauhe mit Trittsteinen das Momentum wieder über die Wupper furten zu können. Es entsteht ein identitätsstiftender Bewegungs- und Erlebnisraum am Wasser – das Wupperfenster.

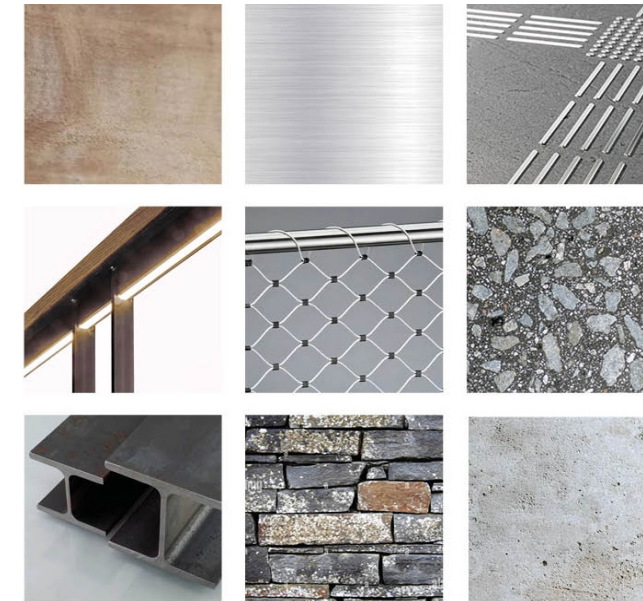
Erschließung und Barrierefreiheit

Alle Erschließungsmaßnahmen zielen auf einen intuitiven, barrierefreien und sicheren Bewegungsraum ab. Die neue Brücke mit verkehrlichem Trennungsprinzip ermöglicht eine direkte Anbindung der Radroute „Bergischer Panoramaradweg“ an die Stadt. Klare Sichtbeziehungen, Wegweiser und die neue Uferattraktivität leiten Besuchende von Parkplätzen und Radrouten in die Stadt. Vor der „Alten Drahtzieherei“ und am Biergarten sind Anlehnbügel und E-Ladeinfrastrukturen vorgesehen. Alle Höhen auf Stadtniveau sind stufenlos und barrierefrei zu überwinden und das Wupperfenster sowie ein kleiner Uferbalkon ermöglichen ein barrierefreies Erlebnis der Wupper. Die Integration der Bestandsbrücke verteilt die Fußwegeverbindungen, und die neue Brücke (OK 269,2) ist mit einem Gefälle von unter 4 % barrierefrei anzufahren. Ufer und Brücke sind mit Geländer, Handlauf und Anrollschutz sicher gestaltet, und die Deckschicht der Brücke aus rutschhemmendem Gussasphalt mit taktilen Leitstreifen fördert die Barrierefreiheit. Richtung Altstadt wird über den Kirchplatz eine stufenlose Verbindung hergestellt.



Vegetation, Klimaresilienz und Lärmschutz

In allen Phasen wird ein quantitativer und qualitativer Durchgrünungsgrad gegenüber dem Bestand angestrebt. Alle vitalen und klimawirksamen Gehölze werden gesichert, mit Fokus auf die gestalterische und pflegerische Einbindung der charismatischen Großgehölze am Wupperfenster und im Biergartenbereich. Der Baumbestand wird frühzeitig um Stadtklimagehölze ergänzt. Entlang der Wege entstehen struktur- und artenreiche Baumreihen. Alle Grünflächen werden verdunstungs- und versickerungsfähig hergestellt. Die Böschung auf der Nordseite wird mit ingenieurb biologischen Maßnahmen wie Faschinen und Spreitlagen naturnah gesichert. Die Gewässerrauhe unter der Wasseroberfläche wirkt als Renaturierungsmaßnahme, erhöht die Fließgeschwindigkeit und verbessert den Gasaustausch im Gewässer. Gemeinsam mit der Wehranlage entsteht eine rauschende Kulisse, die nicht nur die Aufenthaltsqualität fördert, sondern auch einen physikalischen Gegenschall zum Verkehrslärm darstellt. Vegetation und Wasser bewirken einen mikroklimatischen Ausgleich und bieten Wipperfürth einen Ort zum Abkühlen und Zusammenkommen.



Materialcollage

Material und Ausstattung

Die gewählte Materialität und Ausstattung orientiert sich an den lokalen Gegebenheiten und dem Farbkanon Wipperfürths. Ockerfarbener Sandstein findet sich in wassergebundenen Wegedecken wieder, während der lokaltypische Schiefer-Farbtönen die Grundausstattung wie Lampen, Signaletik, Abfallbehälter und Anlehnbügel prägt. Als Naturstein-Vorsatz der Ufermauer zielt Schiefer die sockellähnliche Stadtansicht, und Grauwacke betont den Rahmen des Wupperfensters und stellt eine materielle Verwandtschaft zum Kirchplatz her. In den Geh- und Radwegbereichen wird qualitativer Betonsteinpflaster verlegt und die Ufertreppe besteht aus Betonfertigteilen mit abgestimmter Farbnuancierung.

Das „Drahtknäuel“ als Spielelement vor der Alten Drahtzieherei setzt einen Farbakzent, abgeleitet von der Klinkerfassade des Kesselhauses und den Fensterläden der Stadt. Eine Aufsatzleuchte in historischer Flutlicht-Form erinnert an Radium, und alle Leuchten sind mit insektenfreundlichem Farbspektrum (< 3000k) und gerichtetem Licht (0 % ULR) ausgestattet. Sitzmöglichkeiten, wie Bank, Sitz-/Liegepodest, Uferliege und Lange Bank, werden aus robustem, FSC-zertifiziertem Accoya-Holz mit Arm- und Rückenlehnen gefertigt.



Ausstattung

Brücke und Konstruktion

Die Brücke ist eine integrale Stahlbeton-Verbundkonstruktion mit 6 m Breite und einer Stützweite von rund 28 m, wobei sechs HEB400-Träger als Rahmenträger über die Wupper spannen. Im Riegelbereich wird der Zwei-Gelenkrahmen als Verbundkonstruktion mit einer 20 cm dicken Stahlbetonplatte ausgeführt. Durch die Rahmenwirkung können die Profile schlank gewählt werden, was eine filigrane Brückenansicht ergibt. Die Zwischenräume zwischen den HEB-Profilen sind ausbetoniert, um Hohlräume zu vermeiden und den Korrosionsschutz auch in nicht einsehbaren Bereichen zu gewährleisten, während frei bewitterte Bereiche eine Korrosionsschutzbeschichtung erhalten.

Zur Vorbemessung wurden Lastfälle wie Personenlasten, das Befahren durch ein Betriebsfahrzeug der Stadt Wipperfürth sowie Zwängungen aus Temperaturdehnungen statisch geprüft. Die entstehenden Lasten werden am Fußpunkt der Rahmenträger über Knaggen in die Widerlagerbank eingetragen, deren Höhe so gewählt ist, dass die Stahlprofile bei mittlerem Wasserstand 20 cm oberhalb des Wasserstandes liegen. Als integrale Brückenkonstruktion ergibt sich eine wartungsarme Lösung, da keine Brückenlager erforderlich sind und alle Bauteile von der Widerlagerbank aus einsehbar sowie per Sichtkontrolle prüfbar sind.

Das Brückengeländer besteht aus Stahlpfosten im Abstand von rund 2,5 m, zwischen denen Stahlrahmen mit Edelstahl-Maschennetzen gespannt sind, was Absturzsicherung und eine

transparente Optik vereint, die die Wupper trotz der Geländerhöhe von 1,3 m auch für Kinder erlebbar macht. Der obere Geländerabschluss ist aus Holz mit integrierter Beleuchtung, und ein zusätzlicher Edelstahl-Handlauf in 90 cm Höhe erleichtert die Nutzung für alle Personengruppen. Der Brückenbelag wird als Gussasphalt mit 2 % Quergefälle zur Entwässerung geplant, wobei die Brückennutzung in einen 2,7 m breiten Zweirichtungsradweg und einen ebenso breiten Gehweg unterteilt ist.



LEBENSRAUM BRÜCKE



WUPPERFENSTER UND HAUSMANNSPLATZ

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Arbeit entwickelt einen insgesamt atmosphärischen und in wesentlichen Teilen überzeugenden Beitrag zur stadträumlichen Neuordnung. Besonders das „Wupperfenster“ wird als prägnante und qualitätvolle Idee gewürdigt, die eine hohe räumliche Qualität entfaltet, die Beziehung zum Wasser stärkt und dem Ort eine eigenständige Identität verleiht. Auch der Hausmannsplatz erhält durch die städtebauliche Neuordnung und die vorgeschlagenen Nutzungen, beispielsweise einen biergartenartig nutzbaren Bereich, ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität. Dieser Bereich verknüpft geschickt die südliche öffentliche Treppenanlage mit der kommerziellen Nutzung im ehemaligen Werkstattgebäude.

Positiv bewertet wird darüber hinaus das differenzierte Raumangebot in allen Freiräumen.

Die Erschließung des zu untersuchenden Gebietes ist grundsätzlich funktional gut gelöst. Der Verschwenk der Wegeführung, also der Verbindung zwischen der Drahtzieherei und der Innenstadt, der durch die diagonale Querung der Brücke entsteht, wird insgesamt als unkritisch beurteilt, da er sich harmonisch in das Gesamtgefüge einfügt.

Die Ausbildung der Treppenanlagen im „Wupperfenster“ wird sehr positiv bewertet. Der südliche Bereich ist als kleine städtische Treppenanlage ausgebildet, die einen direkten Zugang zur Wupper ermöglicht. Dem gegenüber steht am Nordufer eine großflächige, vegetativ ausgeformte Grüntreppenanlage mit integrierter Stufenanlage. Diese städtebauliche Setzung wird als grundsätzlich richtig angesehen und schafft einen identitätsstiftenden, eigenständigen Ort.

Kritisch beurteilt werden hingegen die Ausbildung der Furt sowie Aspekte der Barrierefreiheit, die im weiteren Planungsverlauf vertieft bearbeitet

werden können. Zu prüfen wäre zudem, ob eine zusätzliche Abtreppe an der Bestandsbrücke möglich und sinnvoll ist.

Die Brücke ist als zurückhaltendes, schlankes und grundsolides Bauwerk konzipiert. Sie drängt sich im Stadtraum nicht in den Vordergrund, nimmt nur wenig Raum ein und überzeugt zugleich durch eine angemessene gestalterische Raffinesse. Die gewählte Stahlverbundkonstruktion mit in Beton eingebetteten Stahlträgern und einer Betonfahrbahnplatte ist schlüssig durchgearbeitet. Das teilweise Sichtbarlassen der äußeren Stahlträger erzeugt eine präzise Schattenfuge und verleiht dem Bauwerk eine besondere gestalterische Qualität.

Demgegenüber bleibt die Möblierung im Bereich der Brückenankunft noch unbefriedigend, da sie den Ankunftsraum beeinträchtigt und in ihrer Anordnung nicht überzeugt. Positiv ist der Erhalt der bestehenden Stützmauer aus Naturwerkstein zu bewerten.

Kontrovers diskutiert wird der vollständige Rückbau des Werkstattgebäudes, da dieser über die Anforderungen der Auslobung hinausgeht. Der Vorschlag ist insofern als visionärer Ansatz zu verstehen. Zugleich zeigt die Arbeit nachvollziehbar, dass die räumliche Konzeption auch bei Erhalt des Gebäudes tragfähig bleibt.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihre klare Grundidee, die qualitätvolle stadträumliche Setzung, das differenzierte Freiraumangebot und die zurückhaltend-elegante Ausbildung der Brücke. Den erkennbaren Qualitäten stehen Defizite in Teilen der Erschließung, bei der Barrierefreiheit sowie bei einzelnen freiräumlichen Details gegenüber.



2. PREIS

POLA Landschaftsarchitekten mit DKFS und knippershelbig

Verfassende: Dipl.-Ing. Jörg Michel, Asc. Prof. Dipl.-Ing. Dirk Krolkowski, Dipl.-Ing. Falko Schmitt,
Prof. Thorsten Helbig, Dipl.-Ing. (FH) Bauingenieur

Mitarbeit: Stefan S. Weber, Jean Pruilh-Bonnasse-Blanchou, Fabiha Fairouz, Sara Perovic,
Théo Pietronave, Frauke Janetzko, Sebastian Birch, Mahmoud Kanaan

Fachplanung: Florian Meier, Emmanuelle Sallin, Ingo Haller, Alva Fjellåker

Hilfskraft: Christian Marrero Jerez (Rendercircle)





Erläuterungstext (gekürzt)

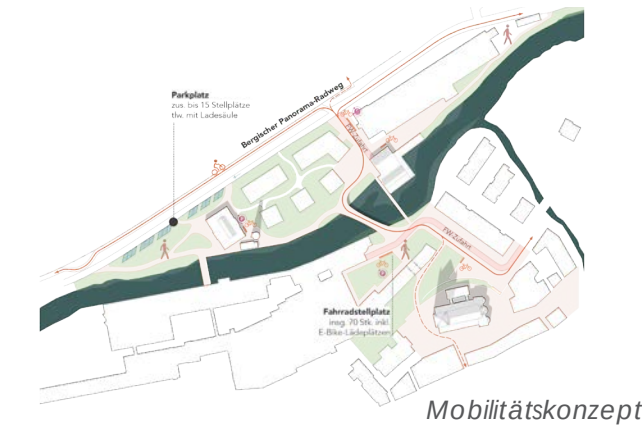
[...] Im Kontext der in weiten Teilen offenen städtebaulichen Entwicklungen um das Radiumwerk verstehen wir das Wupperufer als Katalysator und stabiles Rückgrat urbanen Lebens am Wasser – die Brücke ist Teil des Uferwegs und der szenischen Raumabfolge, die sich südlich bis zum Gaulbach fortführt. Im Endausbau zeigt sich das Wupperufer als vielfältiges Freiraumband mit ruhigen bewaldeten Abschnitten, Kulturfreiräumen um das alte Heizwerk, einem familienfreundlichen Uferpark mit Spielangeboten und urbanen Plätzen inkl. Ufertreppen fürs Pausenbrot in der Sonne. Das östlich anschließende Jugend- und Eventhaus rundet das Angebot ab, ebenso wie der südlich der Wupper gelegene Werkhof, der auf eine Nutzung durch kleinteiliges produzierendes Gewerbe in den ehem. Werkstätten ausgerichtet ist. Das Blätterdach bildet zudem einen geeigneten Rahmen für informelle Sportangebote (wie Calisthenics oder Parkour), einen Biergarten oder Flohmärkte – der Gedanke eines stabilen Grundgerüsts setzt sich so fort.

[...] Der neue Platz am Turbinenhaus ist zugleich Treffpunkt für das neue Quartier und Entrée zur Stadt für Radler:innen auf dem Panoramaweg. Die grün eingebetteten Sitzstufen zum Wasser öffnen unter den aufgeasteten Bestandsbäumen den Blick auf den Kirchturm und das denkmalgeschützte Turbinenhaus als Zeugnis der ehemaligen Nutzung. Der Platz erhält einen grünen Rahmen und direkten Bezug zur Wupper, die dank des Wehres und der Fischstiege auch akustisch immer präsent ist.

Mobilität

Das Wupperufer soll insbesondere zu Fuß erlebt werden – in einem auf die dichte Raumabfolge angepassten Tempo. Hierarchisierung und Wegebreiten sind darauf abgestimmt. Radfahrende auf dem Bergischen Panoramaweg werden am Jugendzentrum über Schilder, Radinfrastruktur (Stellplätze und Fahrradpumpe) sowie idealerweise einen Fahrradladen im Neubau Richtung Altstadt geleitet – der Kirchturm als Blickpunkt weist den Weg. Weitere Radbügel stehen neben den Cafés, dem Kesselhaus und an den Werkstätten für Besuchende bereit.

Für den Kfz-Verkehr wird auf die bestehende Wupperstraße als Infrastruktur zurückgegriffen: Ergänzende PKW-Stellplätze können entlang der Wupperstraße im bewaldeten Bereich landschaftlich integriert werden. Oberhalb des Turbinenplatzes bleiben Turbinenhaus und Drahtzieherei erschlossen. Auch Kesselhaus und Ufer-Café können bei Bedarf der entsprechenden Nutzung angefahren werden.



Begrünung

Die Bepflanzung orientiert sich an den in der Wupper etablierten Auenarten, die an Überschwemmungen ebenso wie an lange Trockenphasen gewöhnt sind. Neben Ahornen bilden Ulmen, Weiden und Eschen eine vielfältige und licht-durchlässige Pflanzengesellschaft. Als Unterpflanzung dient eine robuste, gräserdominierte Staudenmischpflanzung. An der Ufertreppe prägen zum Wasser hin Fluss-Ampfer, Kalmus und Schwertlilien zwischen großen Flussteinen das Bild.



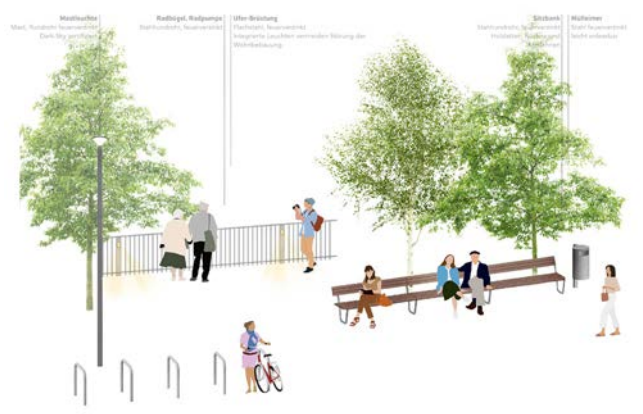
Möbelierung und Materialität

Für die Beläge ist eine Materialfamilie vorgesehen, die einheitliche, schlichte und fugenlose Oberflächen erzeugt. In den stärker frequentierten Bereichen ist Asphalt mit einer hellen Kiesabstreuerung vorgesehen, die auch auf der Brücke fortgeführt werden kann. Wassergebundene Decken in gleicher Farbe werden bei Nebenwegen eingesetzt und grenzen an den Plätzen (Turbinenplatz und Werkhof) die ruhigere Mitte von den Bewegungsbereichen ab; sie erhöhen zudem die Versickerungs- und insbesondere die Verdunstungsleistung zur Kühlung des Umfelds.

Die Möblierung folgt einer reduzierten Formsprache mit naturbelassenen Holzelementen (Sitzauflage, Handlauf) und pulverbeschichteten Stahlbauteilen. Die Spielgeräte nehmen Bezug auf die Wupper und bestehen aus „als Treibgut angeschwemmten“, roh belassenen Robinienstämmen – mal mit Netzen verbunden, mal als Balancierstämme oder Baumstümpfe zum Hüpfen und Sitzen.

Zur Beleuchtung unterscheiden wir vier Freiraumtypen: Die Brücke wird über in den Handläufen eingelassene LED-Streifen beleuchtet; auf der Unterseite ist eine Effektbeleuchtung denkbar. Das Lichtkonzept soll nicht nur zur Sicherheit der Nutzer beitragen, sondern die Brücke bei Dämmerung als auch Dunkelheit zu einem attraktiven Bestandteil des Landschaftsbilds machen. Die prägnante sowie einfache Silhouette bei Tag zeichnet sich auch im Dunkeln durch die Reflexionen aus dem Gesimsblech ab. In die

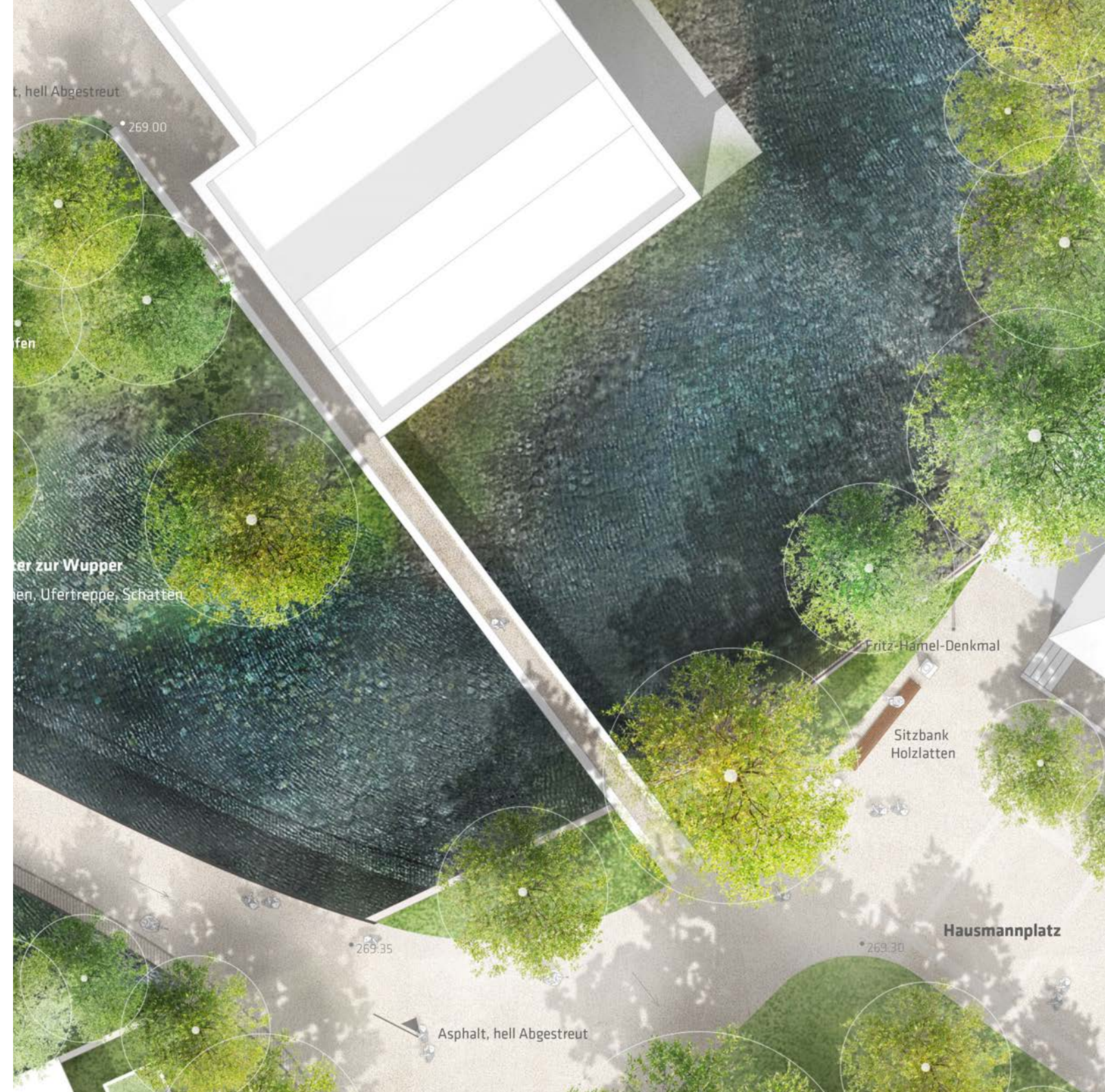
Handläufe integrierte Leuchtmittel (LED) erzeugen zudem einen indirekten, blendfreien, subtilen Lichtteppich auf dem Gehweg und der Fahrbahn. Hierdurch wird das Brückendeck für Passanten sicher und gut erkennbar und lässt gleichzeitig einen ungestörten Ausblick auf den Sternenhimmel als auch Stadt- und Landschaftsraum zu. Zudem zieht die wartungsarme LED Beleuchtung keine Insekten an. Die Leerrohrführung für die Stromzuführung wird durch den Handlauf realisiert. Am Uferweg im Bereich der Wohnhäuser werden ca. alle 10 m auf den Weg gerichtete Leuchten integriert – eine Blendung der Erdgeschoss-Wohnungen wird dadurch verhindert. Waldpark und Plätze (Turbinenplatz, Werkhof, Hausmannplatz) werden über schlichte Mastleuchten beleuchtet. Alle Leuchten vermeiden durch gezielte, ausschließlich nach unten gerichtete Abstrahlung Lichtverschmutzung und Störungen der lokalen Fauna.



Brücke und Konstruktion

[...] Der schlanke Stahlhohlkasten mit seinem variierenden Gesimsblech folgt dem Momentenverlauf des integral angeschlossenen Einfeldträgers und macht die Tragwirkung des Bauwerks unmittelbar ablesbar. Auf wartungsintensive Lager wird somit verzichtet. Es entsteht eine elegante und zugleich zurückhaltende Silhouette, die sich selbstverständlich in die Uferanlagen einfügt und dennoch eine eigenständige Identität als zeitgenössische Ingenieurbaukunst ausbildet. Die reduzierte Materialität, die minimale Konstruktionshöhe sowie die sorgfältig choreographierten Übergänge zwischen Tragwerk, Geländer und Landschaft machen das Bauwerk zu einer selbstverständlichen Ergänzung des Stadtraums. Durch die Reflexionen des nichtrostenden Stahls

oder auch eines möglichen Eisenglimmeranstrichs tritt das Bauwerk in einen subtilen Dialog mit seiner Umgebung. Je nach Tages- und Jahreszeit verändern Licht, Wetter und Vegetation die Wahrnehmung der Brücke. So korrespondiert das Bauwerk mit dem Landschaftsraum, reflektiert die wechselnden Stimmungen der Wupperaue und erscheint mal zurückhaltend, mal prägnant. Die Brücke wird dadurch zu einem lebendigen Bestandteil des Ortes, ohne sich gegenüber dem historischen Bestand und den Freiräumen in den Vordergrund zu drängen. Die Brücke wird so zum identitätsstiftenden Ort am Wasser — als verbindendes Element zwischen industrieller Vergangenheit, neuer Urbanität und der zukünftigen Freiraumentwicklung entlang der Wupper.



BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Der Entwurf überzeugt durch das schlüssige Gesamtkonzept im Kontext des gesamten Planungsgebietes und seinem städtebaulichen Umfeld. Dies erfolgt vor allem durch die stark diagonale Lage der neuen Brücke, die dazu führt, dass zum einen das „Fenster zur Wupper“ geöffnet wird und zum anderen die Rad- und Fußwegeverbindung beidseitig eine hohe Durchlässigkeit erfährt. Dass die Radfahrenden, die von Nordosten in die Innenstadt fahren wollen, durch die diagonale Lage der Brücke, einen Schlenker fahren müssen, wird intelligent durch die Schaffung des neuen Turbinenplatzes gelöst und abgefangen. Hier wird der Radfahrende gebremst und zum Verweilen eingeladen.

Die fließenden szenischen Raumabfolgen werden von ruhigen, naturbelassenen Ausstattungselementen unterstützt. Dabei wird der nördliche Bereich zur Wohnbebauung eher schlicht gehalten und es werden Schwerpunkte am Kulturwerk und am Turbinenhaus gebildet. Vor allem die Treppenanlage, die sich durch einen hohen Grünanteil auszeichnet, überzeugt mit Zukunftsblick auf die dringend benötigte Klimaanpassung unserer Stadträume. Die Funktion des neuen Werkhofs und die Durchlässigkeit zur Stadtmitte ist verstanden, allerdings hält sich der Entwurfsverfassende hier leider über detailliertere Gestaltungsaussagen bedeckt.

Die Brücke fügt sich in ihrer Aufweitung nahtlos als Teil des Freiraums in die benötigten Bewegungen der Nutzenden ein. Die Jury lobt das angemessene Tragsystem als eingespannte Rahmenbrücke, die als Stahlhohlkastenkonstruktion konzipiert ist. Dabei wird die in der Ansicht horizontale (gerade) Linie der Unterseite der Brücke im Kontext zu der

Bestandsbrücke hervorgehoben. Die Detaillierung des Geländers wird hinterfragt und sollte an die Freiraumplanung fließend angepasst werden. Die Materialwahl Edelstahl wird aus wirtschaftlichen Gründen äußerst kritisch gesehen.

Insgesamt gelingt es der Arbeit ein schlüssiges, funktionierendes Gesamtkonzept aufzuzeigen, welches ein robustes, nachhaltiges und zukunftsorientierendes Gerüst für diesen wichtigen Verbindungsort schafft.

Die Themen der barrierearmen Erfahrung des Wassers sowie die Ausgestaltung des Werkhofs bedürfen einer genaueren Qualifizierung und Überarbeitung.

Die Materialauswahl der Brücke und die Wirtschaftlichkeit der Stahlkonstruktion sowie die Geländeführung im Übergang in den Freiraum, gilt es ebenso im Weiteren zu überarbeiten und zu detaillieren.



Leitidee



3. PREIS

Planorama mit Doser Kempen Krause Ingenieure

Verfassende: Dipl.-Ing. (FH) Maik Böhmer, Dipl.-Ing. Joerg Gallwoszus

Mitarbeit: Fabian Karle, Tom Schneider, Paul Reichert, Mario Lennartz

Hilfskraft: David Willner (Visualisierung)





Erläuterungstext (gekürzt)

Leitidee des Entwurfs ist die Entwicklung eines zusammenhängenden Wupperraums, der die bislang getrennten Stadträume miteinander verknüpft. Die Wupper wird vom trennenden Element zum zentralen Erlebnis- und Aufenthaltsraum. Entlang des Flusses entsteht ein durchgängiger öffentlicher Uferraum mit naturnahen Grünflächen, Aufenthaltsbereichen und urbanen Platzsituationen. Der Quartiersplatz bildet gemeinsam mit dem neuen Wupperufer das lebendige Zentrum des Entwicklungsgebiets, während der Wupperhof als Knotenpunkt zwischen Altstadt, Wasserraum und neuem Quartier fungiert. Gleichzeitig markiert der Quartiersplatz einen attraktiven Ankunfts- und Orientierungsort als Auftakt einer Platzfolge in Richtung Innenstadt. Eine grüne Rahmung schafft den Übergang zwischen Bebauung, Freiraum und Landschaft.

Die Freiraumstruktur bildet ein robustes Gerüst für die schrittweise Entwicklung des Areals. Klare Nutzungszonen ermöglichen unterschiedliche Entwicklungsstufen und schaffen eine langfristig tragfähige räumliche Identität.

[...] Durch die Öffnung bisher nicht zugänglicher Flächen entstehen neue öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität direkt am Wasser. Gleichzeitig bleibt die industrielle Geschichte des Ortes ablesbar. Prägende Bestandsgebäude und technische Bauwerke werden erhalten und in eine zeitgemäße Freiraumstruktur integriert. [...]

Mobilität

Die Brücke bildet das Rückgrat des Mobilitätskonzepts und stärkt die Verknüpfung von Altstadt, Quartier und Rad-wegenetz. Ein durchgängiges Fuß- und Radwegenetz verbindet die neuen Freiräume mit Hausmannplatz, Kirchplatz und Marktplatz sowie den angrenzenden Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Die klare Wegeführung verbessert die Orientierung und etabliert das Areal als neuen Zugang zur Altstadt.

fördern die Versickerung von Niederschlagswasser und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Bestehende, prägende Bäume werden erhalten und gestalterisch integriert. Ergänzend wer-den neue, klimaresiliente Baumarten gepflanzt, die Schatten spenden und zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen. Jeder Baumstandort erhält ausreichend Wurzelraum sowie rigolenfähige Unterbauten zur Versickerung von Regenwasser.

Verschattete Aufenthaltsbereiche entlang der Wege und Plätze erhöhen die Aufenthaltsqualität und verbessern das Mikroklima. Die naturnahen Uferbereiche stärken die Biodiversität und schaffen ökologische Trittsteine entlang der Wupper. Die Vegetation bildet zugleich den grünen Rahmen des Quartiers und verleiht dem neuen Wupperraum eine eigenständige landschaftliche Identität.

Vegetation und Klimaanpassung

Die Umwandlung der heute weitgehend versiegelten Flächen in einen grünen Freiraum leistet einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung. Umfangreiche Entsiegelungsmaßnahmen verbessern die Versickerung von Nieder-schlagswasser und reduzieren die sommerliche Aufheizung des Quartiers. Neue Baumstandorte und naturnahe Vegetationsflächen verbessern das Mikroklima,



Materialkonzept

Oberflächengestaltung und Materialien

Die Materialwahl orientiert sich an der industriellen Geschichte des Standorts. Betonsteinpflaster mit Natursteinvorsatz sowie metallische Elemente verbinden Robustheit mit einer zeitgemäßen Gestaltung. Die Fugen werden klein gehalten und möglichst offen für eine hohe Versickerungsfähigkeit ausgeführt. Die Stufen und Pflanzeinfassungen werden analog aus dem gleichen Material hergestellt. Wo sinnvoll, wird die Versickerungsfähigkeit erhöht, z.B. bei Parkplätzen. Unter den Bäumen und in anderen Partien wird der Boden außerhalb der Haupt- und Fahrwege teilweise mit einer wassergebundenen Decke in angepasster Farbe versehen, um den Grad der Versiegelung weiter zu reduzieren. Ein durchgängiges Materialkonzept verknüpft beide Uferseiten und stärkt die gestalterische Einheit des Freiraums. Die Brücke wird in einem farbgleichen Asphaltbelag ausgestaltet.

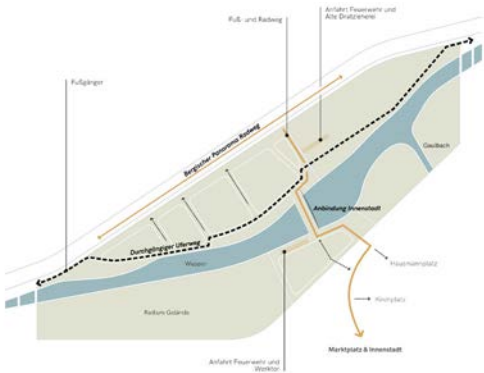
Ausstattung

Ein einheitliches Ausstattungskonzept verbindet beide Uferseiten gestalterisch miteinander. Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellanlagen, Beleuchtungselemente und Pflanzbeete folgen einer gemeinsamen Formensprache und stärken den Charakter des neuen Quartiers.

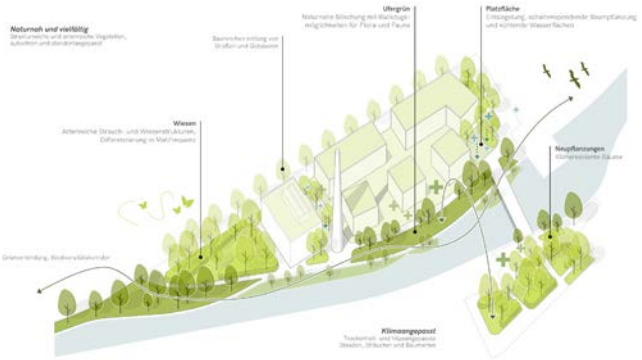
Die Beleuchtung sorgt für Orientierung und Sicherheit, berücksichtigt jedoch gleichzeitig die Anforderungen an einen sensiblen Umgang mit dem Naturraum. Durch eine zurückhaltende Lichtinszenierung wird die neue Brücke auch in den Abendstunden als prägendes Element des Wupperraums erlebbar.

Barrierefreiheit

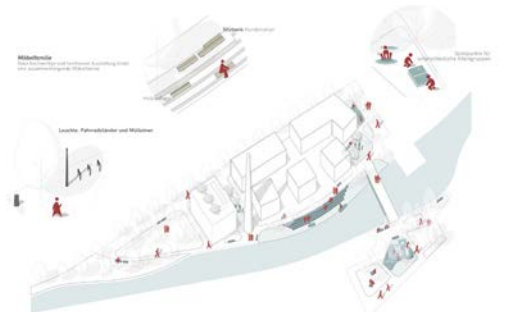
Alle wesentlichen Freiräume und Wegebeziehungen werden barrierefrei ausgebildet. Die neue Brücke erfüllt die Anforderungen an eine komfortable und inklusive Nutzung und gewährleistet eine sichere Querung für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende. Stufenanlagen an der Wupper werden durch alternative barrierefreie Wege ergänzt. Großzügige Bewegungsflächen und eine klare Orientierung ermöglichen eine selbstständige Nutzung der Freiräume für Menschen aller Altersgruppen und Mobilitätsanforderungen.



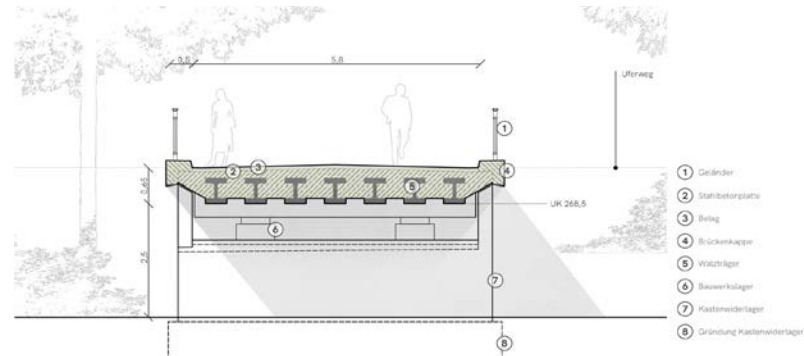
Mobilitätskonzept



Begrünungskonzept



Möbelierungskonzept



Brückendetail

Brücke und Konstruktion

Die neue Fuß- und Radwegbrücke bildet das zentrale Verbindungselement zwischen Altstadt, Quartier und Bergischem Panorama-Radweg. Sie verknüpft die Freiräume beider Uferseiten und stärkt die Anbindung des neuen Quartiers an die Innenstadt.

Der Neubau wahrt einen angemessenen Abstand zum denkmalgeschützten Ensemble

aus Turbinenhaus und historischer Brücke. Die schlanke Beton-Stahl-Konstruktion fügt sich selbstverständlich in die industrielle Prägung des Ortes ein und überspannt die Wupper ohne Eingriffe in den Gewässerraum. Als Teil des Freiraums eröffnet die Brücke neue Perspektiven auf Wasserlandschaft, historische Bauwerke und Altstadt. Eine zurückhaltende Beleuchtung unterstützt Orientierung und Sicherheit.



Schnitt Brücke quer



BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Leitidee des Entwurfs überzeugt durch das sogenannte „Grüne Fenster“ - eine ausgedehnte Freiraumtreppe am nördlichen Ufer der Wupper, die sich mit großzügig angelegten Sitzstufen zum Gewässer hin abstuft und eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Die bestehende Uferböschungsmauer wird hier teilweise zurückgebaut und durch eine begrünte Uferböschung im gewässernahen Bereich aufgewertet. Punktuell bieten kleine Aussichtspunkte und Terrassen einen unmittelbaren Zugang zum Gewässer. Kritisch wird angemerkt, dass die Treppenanlage trotz ihrer Ausdehnung keinen barrierefreien Zugang zum Ufer der Wupper vorsieht. Eine Verschattung durch Vegetation wird zudem nur durch vereinzelte Bäume gewährleistet. Die Abgrenzung des Wettbewerbsgebiets gegenüber der nördlich gelegenen Neubebauung durch eine Hecke wird gestalterisch als wenig überzeugend bewertet.

Am südlichen Ufer der Wupper wird eine Spielplatzfläche als „Wupperhof“ verortet, die städtebaulich allerdings wenig prägend ist. Die neu gestaltete Brücke schafft hier eine gute, sinnvolle Anbindung vom Radwanderweg an der Alten Drahtzieherei über den neuen Quartiersplatz bis zum neuen „Wupperhof“.

Die in ihrer Anmutung gewöhnliche Betonbrücke mit eingelegten Walzträgern orientiert sich stark am Bahnbrückenbau. Ein Vorteil dieser Bauweise besteht darin, dass die unterseitig eingelegten Walzträger während der Bauphase ein Traggerüst über dem sensiblen Flussraum vermeiden und zugleich die Bauzeit verkürzen.

Die Widerlager wie auch die Brückendetails orientieren sich stark an den Regeldetails von Straßenbrücken. Die Brücke erscheint daher insgesamt an dieser städtebaulich prägenden Stelle als zu unambitioniert. Das Tragwerk an sich wird aufgrund seiner massiven Betonquerschnitte als nicht nachhaltig eingeordnet.

Der bei diesem Brückentyp notwendige abdichtende Asphaltbelag und die wartungsintensive Übergangskonstruktion führen zu einem Materialwechsel am Brückenende hin zum Natursteinbelag der Wege, wodurch keine fließende und natürliche Einbindung in die Gesamtsituation entsteht.

Positiv bewertet wird das zurückhaltende Geländer mit dem haptisch angenehm geformten, oberseitigen Holzbrett, das zum Verweilen und Abstützen einlädt



Schnitt Brücke längs



ANERKENNUNG

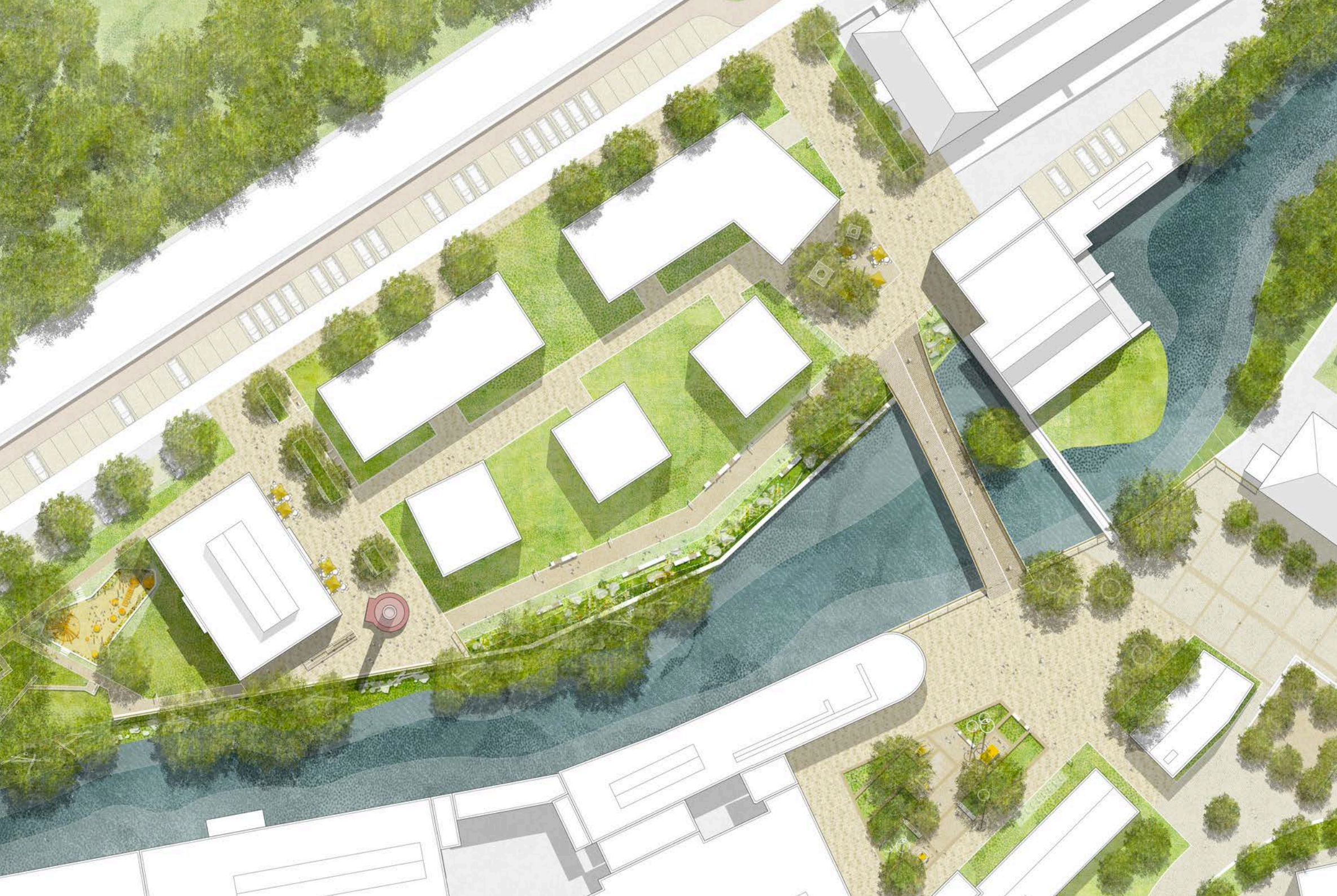
A24 LANDSCHAFT mit STERLING PRESSER

Verfassende: Dipl.-Ing. Steffan Robel, Dipl.-Ing. Jan Grimmel, Dipl.-Ing. MA AAD Elke Sterling-Presser, SNAM, EURO ING, CENG, MICE Nicolas Sterling

Mitarbeit: Nicolas Orfanidis, Xuan Yi, Yusuf Alperen Bayir, Quoc Doan Nguyen

Hilfskraft: Christian Merrero (Rendercircle)





Erläuterungstext (gekürzt)

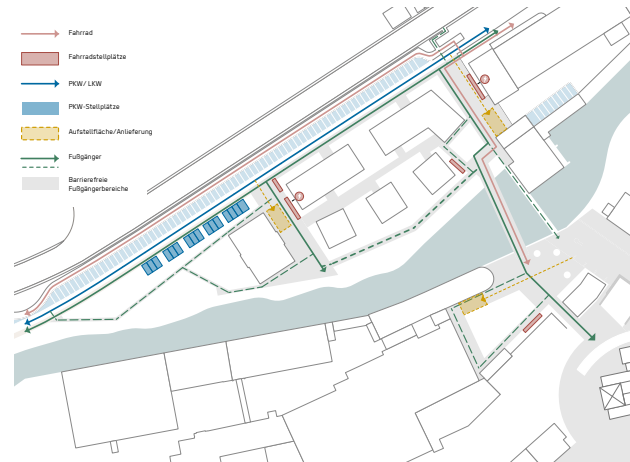
[...] Zwei Wegespangen fassen das neue Baufeld auf dem ehemaligen Werksparkplatz und führen direkt an den Fluss. Im Westen endet die Spange in einem Platz mit Balkon zur Wupper. Mit dem historischen Schornstein entsteht hier ein stimmungsvoller Vorplatz für den Veranstaltungsort im Heizhaus. Eine mehrstufige Holztribüne inszeniert als skulpturales Sitzobjekt den Blick über den Flussraum.

Die Wegespange im Osten führt unmittelbar zur neuen Radiumbrücke und verbindet das Ufer mit dem Hausmannplatz und darüber hinaus mit dem Stadtzentrum. Ein baumbestandener Uferplatz ist ein idealer Standort für ein kleines Café mit Blick sowohl auf die neue als auch alte Wupperbrücke. [...] Eine Baumpflanzung markiert den Brückenauftakt.

Eine Uferpromenade aus wassergebundener Wegedecke verbindet beide Spangen entlang des Wupperufers. Die Ufermauern werden hier zugunsten eines natürlichen Ufers zurückgenommen. Durch die flachere Uferböschung wird die Wupper als Wasserlauf wieder erreichbar und erlebbar. Sitzblöcke im Ufer bieten einen angemessenen Aufenthalt am Ufer. [...]

Funktionale Aspekte

Die lichte Breite von mindestens 5,30 m ermöglicht den gemeinsamen Mischverkehr von Fußgängern und Radfahrern; eine funktionale Differenzierung der Verkehrsarten erfolgt über die farbliche Gestaltung des Belags. Die Brücke integriert sich in das bestehende Wegenetz, stärkt die Durchlässigkeit zwischen Stadtzentrum und landschaftlicher Entwicklung und schafft neue räumliche Verbindungen sowie Aufenthaltsqualitäten entlang des Übergangs. Alle Zugänge sind barrierefrei ausgebildet. Die Längsneigung bis zu 5 % ist bewusst als Teil des architektonischen Konzepts eingesetzt und hebt den Steg subtil über das bestehende Landschaftsniveau, um eine klare räumliche Komposition zwischen Topografie, Bewegung und Aussicht zu erzeugen.



Mobilitätskonzept

Nachhaltigkeit

Die Brücke folgt einem konsequent nachhaltigen und ressourcenschonenden Entwurfsansatz. Langlebige, wartungsarme Materialien und eine robuste Konstruktion minimieren den Ressourcenverbrauch über den gesamten Lebenszyklus. Der eingesetzte Cortenstahl bildet eine natürliche Schutzpatina aus und kommt ohne zusätzlichen Korrosionsschutz aus. Die Holzbauteile ergänzen die Konstruktion um einen nachwachsenden Rohstoff mit hoher ökologischer Qualität und angenehmer Haptik. Durch die hohe Recyclingfähigkeit der Materialien und die lange Nutzungsdauer leistet die Brücke einen nachhaltigen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Infrastruktur.



Begrünungskonzept



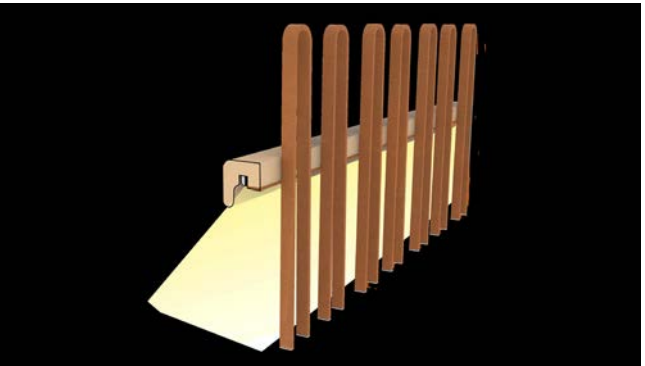
Möblierungskonzept

Materialität und Bauqualität

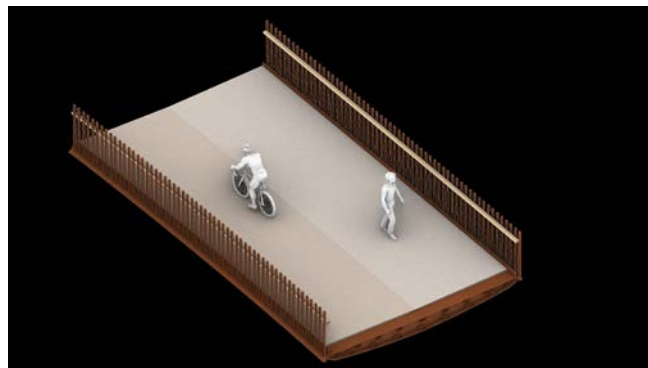
Die Materialwahl verbindet Robustheit, Langlebigkeit und ästhetische Qualität. Der Cortenstahl greift die Farbtöne der regionalen Backsteinarchitektur auf und stellt zugleich einen Bezug zur industriellen Geschichte der Stadt Wipperfürth sowie zur Leuchtenproduktion von Radium her. Die Geländerstäbe sind als feine, filigrane Cortenstahl-„Filamente“ ausgebildet und erinnern im übertragenen Sinn an die Glühfäden historischer Radium- und Glühlampen. Als gestalterische Referenz an die Innovationsgeschichte des Standorts und die Pionierleistungen des Wipperfürther Radium-Unternehmens übersetzen sie das Motiv des Lichts in eine zeitgenössische Architektursprache. Der Holzhandlauf bildet dazu einen warmen, haptischen Kontrast, vermittelt menschliche Maßstäblichkeit und erhöht den Nutzungskomfort. Der Belag aus recycelbarem Asphalt gewährleistet Sicherheit, Barrierefreiheit und eine dauerhaft hochwertige Nutzung.

Beleuchtung

LED-Leuchten sind dezent in das Gelände integriert und erzeugen einen gleichmäßigen, blendfreien Lichtteppich, der nur bei Nutzung über Anwesenheitssensoren aktiviert wird. Die indirekte Lichtführung betont die Linien der Brücke, erhält die Sichtachsen auf die Wupper und verbessert die Aufenthaltsqualität bei Nacht. Das Lichtkonzept versteht sich als subtile räumliche Resonanz zum Prinzip von Glühbirne und Filament und entwickelt eine feine, kontinuierliche Lichtlinie, die die Tragstruktur atmosphärisch lesbar macht. Optional kann eine indirekte Projektion auf die Wasseroberfläche eine zurückhaltende Lichtinszenierung erzeugen und der Brücke eine prägnante, aber subtile Identität verleihen.



Geländerbeleuchtung



Brücke Materialwahl

Brücke und Konstruktion

Das architektonische Konzept folgt einem minimalistischen und landschaftsintegrierten Ansatz, der darauf abzielt, die zentrale Wegeverbindung beidseits der Wupper klar zu öffnen und zu stärken. Die neue Brücke versteht sich als präzise Ergänzung zur denkmalgeschützten Bestandsbrücke und tritt bewusst in einen respektvollen Dialog mit dem historischen Bauwerk sowie dem ehemaligen Turbinenhaus. Während die Bestandsbrücke durch ihre massive Betonkonstruktion, ihre Geradlinigkeit und technische Robustheit geprägt ist, setzt der Neubau auf Leichtigkeit, Transparenz und Filigranität. Durch diesen bewussten Kontrast bleibt die historische Brücke als Zeugnis ihrer Zeit klar ablesbar, während die neue Brücke eine zeitgemäße Interpretation von Infrastruktur und Aufenthaltsqualität formuliert.

Gleichzeitig setzt das Entwurfsprinzip auf eine reduzierte, aber prägnante gestalterische Geste: Eine einfache, eigenständige Brüstungsfigur verleiht dem Bauwerk Identität und Wiedererkennbarkeit im Stadtraum. Die an Glühfäden erinnernden Geländerstäbe greifen die Geschichte der Wipperfürther Licht- und Lampenindustrie auf und schaffen einen subtilen Bezug zur Tradition des Standorts. Die Brücke wird damit zu einem Ort der Verbindung und des Ankommens – ein Treffpunkt entlang des Flusses, der Landschaft, Mobilität und Industriegeschichte zu einem gemeinsamen, lebendigen Erlebnisraum entlang der Wupper verknüpft.

Das Tragwerkskonzept basiert auf einem minimalen, einfeldrigen Cortenstahl-Hohlkastenträger, dessen Querschnitt dem Verlauf der Biegemomente folgt und sich entlang der Spannweite entsprechend anpasst. Durch die biegesteife Einspannung an den Widerlagern werden die inneren Kräfte effizient genutzt, wodurch eine besonders schlanke und materialeffiziente Konstruktion möglich wird. Die geschlossene Kastenform gewährleistet eine hohe Torsions- und Biegesteifigkeit und erfüllt die Anforderungen an den dynamischen Komfort für Fußgänger und Radfahrer. Das Tragwerk vereint damit konstruktive Effizienz, Dauerhaftigkeit und eine klare, elegante Formsprache.



BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Arbeit entwickelt mit der Brücke eine eigenständige und überzeugende Lösung. Die klare Konstruktion, das durchgängige Längsgefälle sowie die wartungsarme Ausbildung stellen einen robusten und wirtschaftlichen Beitrag dar. Die Materialität aus Cortenstahl verleiht dem Bauwerk einen angemessenen Ausdruck und trägt zu einer identitätsstiftenden Wirkung bei. Trotz der Massivität des Materials gelingt es der Brücke, als prägnantes, verbindendes Element im Stadtraum zu wirken. Die dargestellte Ausformulierung des Geländers wird hinsichtlich ihrer gestalterischen Prägnanz hinterfragt.

Demgegenüber kann das Freiraumkonzept in seiner Ausarbeitung nicht überzeugen. Insbesondere der Hausmannsplatz bleibt trotz seiner großzügigen Dimension ohne angemessene Aufenthalts- und Ankunftsqualität. Der hohe Versiegelungsgrad und die überwiegend steinerne Gestaltung lassen den Bereich wenig einladend erscheinen. Auch die Verortung des Spielplatzes vermag den Stadtraum nicht aufzuwerten und leistet nur einen geringen Beitrag zur Adressbildung des Platzes.

Der konzeptionelle Ansatz einer landschaftlich geprägten Nordseite und eines stärker urban gefassten südlichen Freiraums ist grundsätzlich nachvollziehbar, wird jedoch im weiteren Entwurf nicht konsequent umgesetzt. Die Material- und Belagsflächen ziehen sich ohne ausreichende Differenzierung bis in die angrenzenden Wohnbereiche, wodurch klare Hierarchien innerhalb der Wegebeziehungen und Freiräume verloren gehen. Die Anordnung der Wiesenflächen und Sitzgelegenheiten wirkt wenig begründet und erzeugt keine überzeugenden Aufenthaltsorte. Auch die Wegeführungen enden an den Uferbereichen ohne einen räumlich oder funktional schlüssigen Abschluss. Insgesamt erscheinen die großflächigen befestigten Bereiche überdimensioniert und hätten zugunsten einer differenzierteren Freiraumgestaltung stärker gegliedert und begrünt werden können.

Insgesamt gelingt es der Arbeit nicht, ein schlüssiges und qualitätsvolles Freiraumkonzept zu entwickeln. Die überzeugende, robuste und gestalterisch eigenständige Brückenlösung stellt jedoch einen wesentlichen Beitrag des Entwurfs dar, den es sehr positiv zu würdigen gilt.



Beleuchtungskonzept



ANERKENNUNG

lohrer hochrein mit Mayr Ludescher Partner

Verfassende: Ursula Hochrein, Axel Lohrer, Hubert Busler

Mitarbeit: M.Sc. Sarah Gratwick

Fachplanung: Frank Vetter (Lichtplanung, Day & Light Lichtplanung GbR)

Hilfskraft: Till Kwirotek (Visualisierung, MVISU)





Erläuterungstext (gekürzt)

Ein Bild, geprägt von lässiger Naturnähe und sinnlicher Wahrnehmung, liegt dem Konzept zu Grunde. Der Fluss wird durchgehend von Galeriewald begleitet. Der bis dahin dichte Auwald öffnet sich im Perimeter zu einer gedeckten Promenade.

Unter den Kronen mit der Vielzahl an dicht gestellte und aufgeasteten Baumstämmen entsteht im lichten Spiel des Sonnenlichts das Bild einer grün gedeckten Wandelhalle. Der Blick geht weit und öffnet sich bis zur Wasserfläche. Der Klang und die Frische des Wassers fangen sich unter den Kronen und sind in der Baumhalle omnipräsent. Ein changierendes, dezent farbiges Staudenpattern gliedert den Raum in Teilbereiche mit geschützten Sitzgelegenheiten und gemeinschaftsfördernden Spielpunkten. Plätze, Wege und Querungen werden in dieses Prinzip eingewoben.

Auch der neue Steg folgt diesem Prinzip. Ein filigranes Dach schiebt sich aus dem Kronendach, ist Tragwerk, Reflektor und Schutz in Einem. Filigran ist der Weg [...], der die Wupper quert und engen visuellen und audiblen Bezug zum Wasser ermöglicht. Wo in der Enge des Perimeters Raum ist, ermöglichen landschaftliche Stufen direkten Wasserzugang.

Verkehrskonzept

Drei Plätze schieben sich in den Perimeter und dienen der Erschließung und dem querenden Fuß- und Radverkehr. Ein filigranes Wegegeflecht für Fußgänger ergänzt im Grünen das Netz. Parken entwickelt sich entlang der Wupperstrasse. Die Plätze sind als Shared Space ausgewiesen in denen die geforderten Radien und Profile integriert sind.

Vegetation und Klimaadaptation

Die standortgerechte Auenvegetation bildet die Grundlage für das Vegetationskonzept. Die stärker versiegelten Plätze werden mit klimaresilienten Arten bepflanzt. Wilde Clematis legt sich über Bauten, Stege und Kronen. Die extensiven Staudenmatten verwildern und entwickeln so wechselnden Pflanzbilder.

Die Anpassungsstrategie basiert auf drei in die Gesamtgestaltung integrierte Säulen - die hohe Kronenüberdeckung, der geringe Versiegelungsgrad und das integrierte Regenwassermanagement mit Retentionsflächen und Zisternen.



Stadtboden

Zoniert entwickelt sich der Stadtboden vor dem Leitbild der lässigen Naturnähe. Die stärker belasteten Plätze und Fahrbereiche werden mit gebrauchtem Klinker gepflastert. Die östliche Promenade erhält eine wassergebundene Decke mit Abstreuer aus Ziegelsplitt. Durch die westliche „Promenade“ führen Pfade aus Rindenmulch.

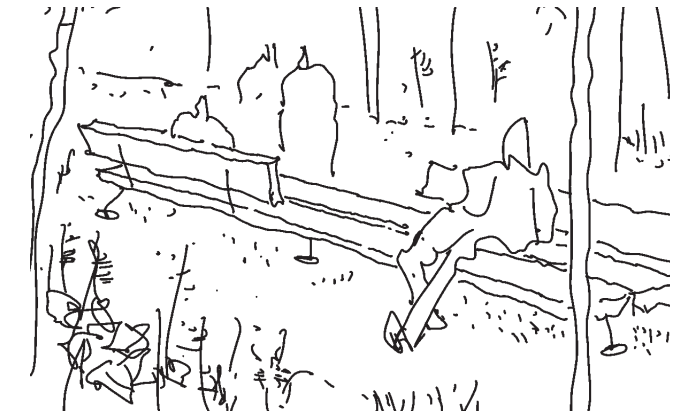
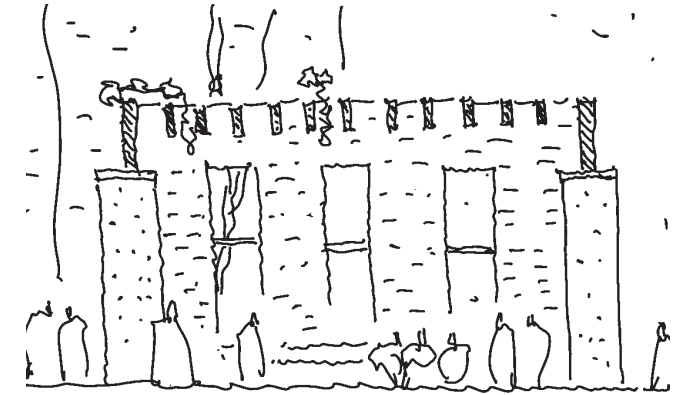
Ausstattung

Auch die Ausstattung folgt dem Bild der lässigen Naturnähe. Robuste Eichenhölzer schweben über den Vegetationsteppichen, werden zu Bänken Chaiselounge oder geschützten „Körben“. Aus „hohlen“ Bäumen entstehen leicht versteckt liegend attraktive Spielhäuser. Besondere Blickfang neben dem neuen Steg bildet der „osmotische Pavillon“. Das industrielle Nebengebäude wird als durchlässiger luftiger und im lichten Schatten liegender Pavillon als weiterer „CoolSpot“ im Areal inszeniert.

Beleuchtungskonzept

Abends definieren dezente Gebäude- und Weg-Beleuchtungen den Raum an der Wupper und prägen die besondere Orts-Identität. Das Heizwerk sowie das Jugendzentrum, als Merkmal für den Quartierseingang, werden jeweils dezent aufgehellt. Der neue Steg schimmert in bernsteinfarbenen Licht und der Wipper-Ufer-Park erhält zusätzlich zur Wegebeleuchtung kleine Lichtakzente, welche in die Sitzskulpturen integriert werden. Der Schornstein als Landmarke, auch am Abend, wird ebenfalls bernsteinfarben beleuchtet – jedoch von oben nach unten, um Lichtverschmutzung zu vermeiden.

Um dem Artenschutz in dem naturnahen Raum gerecht zu werden, wird insgesamt auf ein besonders sensibles Lichtkonzept gesetzt. [...] Die minimierte Blendung ermöglicht ein besseres Sehen und damit insgesamt reduzierte Beleuchtungsstärken. Auch die selektierte Gebäudebeleuchtung benötigt dadurch nur sehr wenig Licht, um im Nachtbild präsent zu bleiben. [...]



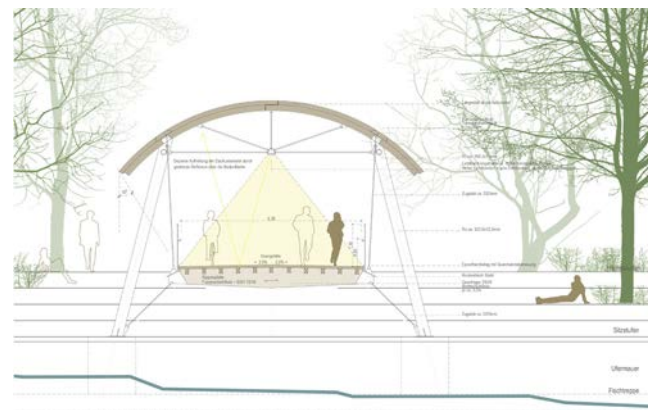
Brücke und Konstruktion

Die Tragkonstruktion der neuen Querung zur Verbindung der Stadträume beidseits der Wupper auf dem Radium-Areal in Wipperfürth überspannt den Fluss als Rahmentragwerk in Form einer Tonnenschale als Dachtragwerk in Furnierschichtholz und V-förmigen Stützen in Stahl, von der die Fahrbahnplatte über Stahl-Hänger abgehängt ist. Das Dachtragwerk übernimmt somit eine Tragfunktion und zugleich eine Schutzfunktion für die Fahrbahnplatte in Holz. Durch die Ausführung als Rahmentragwerk mit Aktivierung der Tonnendachschale als Rahmenriegel können alle im Sichtbereich der Fußgänger liegenden Bauteile der Brückenkonstruktion auf ein Minimum reduziert werden. Das Prinzip der historischen Deckbrücken als Fachwerkkonstruktionen wird neu interpretiert und als innovatives, effektives und wirtschaftliches Ingenieurbauwerk als schlankes Rahmentragwerk in die Moderne übersetzt. Das Bauwerk fügt sich harmonisch in die Umgebung ein und geht nahezu selbstverständlich in den weiterführenden Landschaftsraum über, Sichtbeziehungen werden nahezu ungehindert freigehalten, auf die benachbarten denkmalgeschützten Bauwerke wird größtmögliche Rücksicht genommen. [...]

[...] Es entsteht ein sehr schlanker räumlich variierender Überbauquerschnitt der sowohl aus der Fußgängerperspektive auf der Brücke, als auch für den Betrachter von außen neben und unter der Brücke wahrnehmbar und erlebbar ist. Der gesamte Brückenverlauf ist als integrale Brücke ohne Lager und Fugen konzipiert, wodurch geringe Herstell-, Wartungs- und Unterhaltskosten gewährleistet sind. Die Einsehbarkeit der

Widerlager und des Überbaus ist von allen Seiten gegeben. Über der Wupper ist der Zugang von der Unterseite über ein Besichtigungsgerät vom Brückendeck möglich. [...]

[...] Mit der Ausführung des Überbaus in Holz und der Unterbauten in Beton werden durchgängig Materialien gewählt, die robust, dauerhaft und vollständig recyclebar sind. In den im Überbau verbauten Holzmassen wird ca. die gleiche Menge an Tonnen Kohlendioxid gespeichert und der Umwelt entzogen, und zugleich durch den Einsatz von Holz andere emissionsintensive Materialien substituiert. Durch die Ausführung als gedeckte Brücke kann auf Entwässerungseinrichtungen verzichtet werden. Das Geländer besteht aus Rundstäben mit Edelstahlhandlauf und tritt mit seiner Transparenz in den Hintergrund. Gemäß ERA ist das Geländer mit 1,3 m Höhe geplant.



Brücke Schnitt quer



BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Arbeit findet eine wohlproportionierte und zukunftsgerichtete Antwort auf die sich darstellenden Stadträume. Es werden drei städtisch geprägte Räume definiert, die qualitativ und fließend miteinander verbunden werden. Der Ideenteil im Nordwesten wird durch einen Weg erschlossen, bleibt jedoch mit Blick auf die Biodiversität weitgehend der Natur vorbehalten.

Die versprochene lässige Naturnähe sowie die sinnliche Wahrnehmung sind nachvollziehbar und werden gewürdigt. Die freiräumliche Verbindung auf der Nordseite bietet ein differenziertes Geflecht an Verweilmöglichkeiten, das aufgrund des vorgesehenen Galeriewaldes als Gründach an heißen Tagen ein gesundes Aufenthaltsangebot verspricht. Damit entstehen verschiedene Wegeangebote für unterschiedliche Geschwindigkeiten. Radfahrende werden dadurch eher auf den Radschnellweg verwiesen.

Die recht trostlose Erscheinung des Hausmannsplatzes wird durch die breite, aber begrünte Treppenanlage mit locker eingestreuten Baumpflanzungen vielversprechend gebrochen. Lediglich bei dem Bereich unter der Brücke stellt sich die Frage, ob sich hier die versprochene Qualität tatsächlich durchsetzen wird.

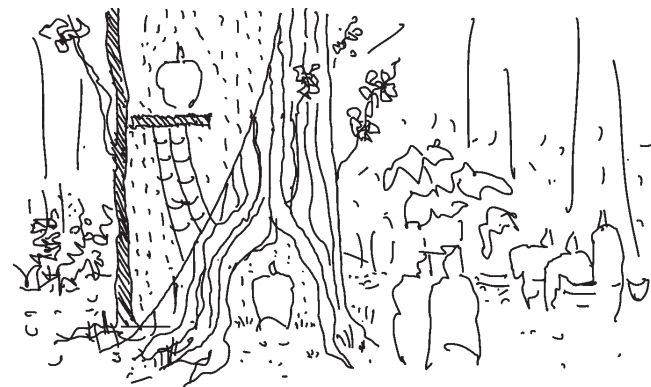
Die starke Entsiegelung der Werkshoffläche und das darin integrierte Angebot an Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen einen zusätzlichen Baustein zur Aneignung durch die Werkstätten oder die Stadtgesellschaft und tragen zur Kühlung des Ortes bei. Der verbleibende Raum ist wohlproportioniert und verspricht einen guten Abschluss des Hausmannsplatzes.

Die Brücke ist als Rahmentragwerk mit einem Dachtragwerk in Form einer Tonnenschale aus Furnierschichtholz sowie mit V-förmigen Stützen aus Stahl konstruiert. Die Fahrbahnplatte ist

an Stahlhängern abgehängt. Die konstruktive Ausbildung ist im Detail sehr aufwendig und erfordert einen hohen Unterhaltungsaufwand. Hierzu gehören vor allem die Einrüstung zu Wartungs- und Reparaturzwecken sowie der Unterhalt der Dacheindeckung. Es werden keine Angaben zur Art der Dacheindeckung gemacht.

In der Gesamtwirkung ist die Brückenkonstruktion vor allem in der Höhe überdimensioniert. Des Weiteren schränkt die Dachwölbung die urbanen Blickbeziehungen ein und bildet einen Fremdkörper im städtischen Umfeld. Die Gesamtbreite der Brücke sowie ihre Höhe stehen in keinem Verhältnis zur Breite der Wupper. Aus statischer Sicht sind weitere Abspannungen notwendig. Der Belag aus einer Epoxidharzbeschichtung mit Quarzsandabstreuerung ist für den dauerhaften Einsatz auf einer Holzplatte nicht geeignet. Zur Ausbildung des Geländers werden keine Angaben gemacht.

Die freiräumlichen Qualitäten werden besonders gewürdigt, doch erscheint das Brückenbauwerk zu ambitioniert.





WEITERE ENTWÜRFE

**TREIBHAUS.LAND
mit Schöne Neue Welt**

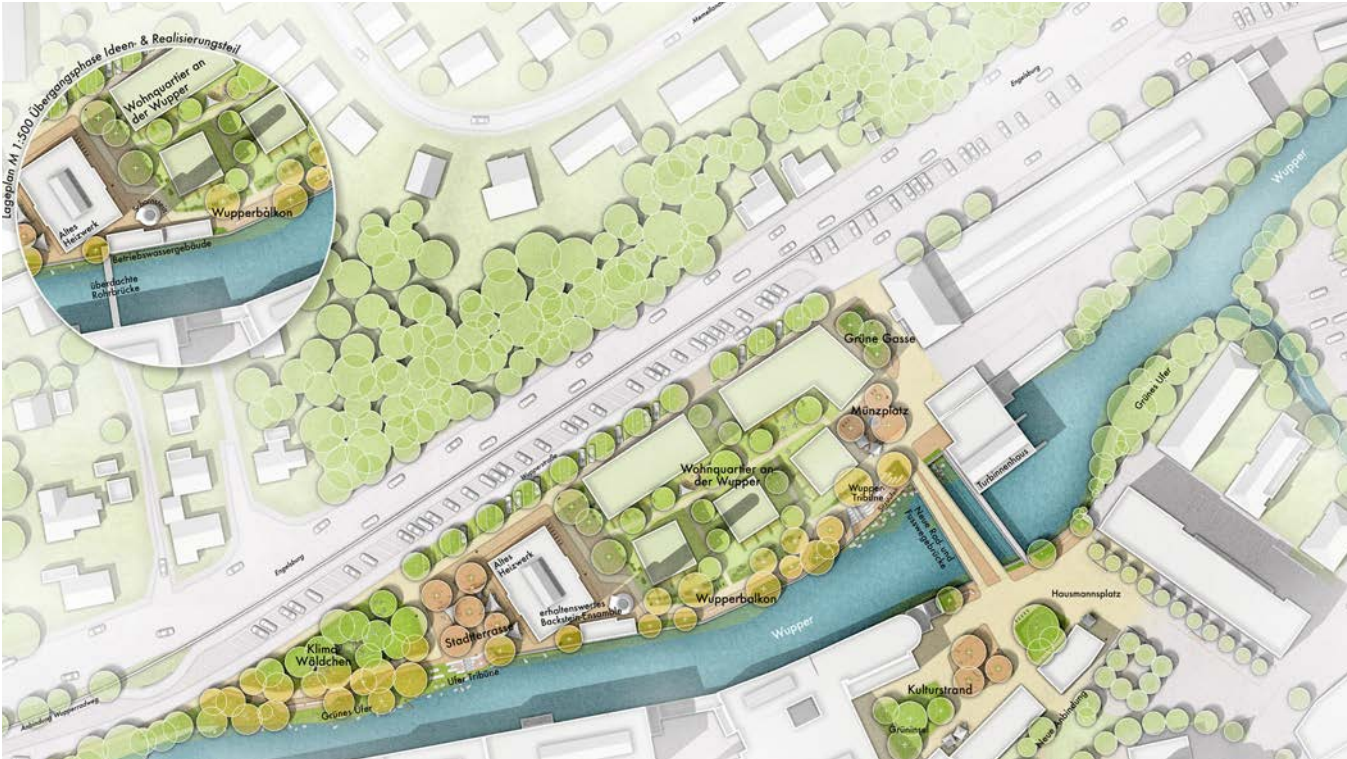
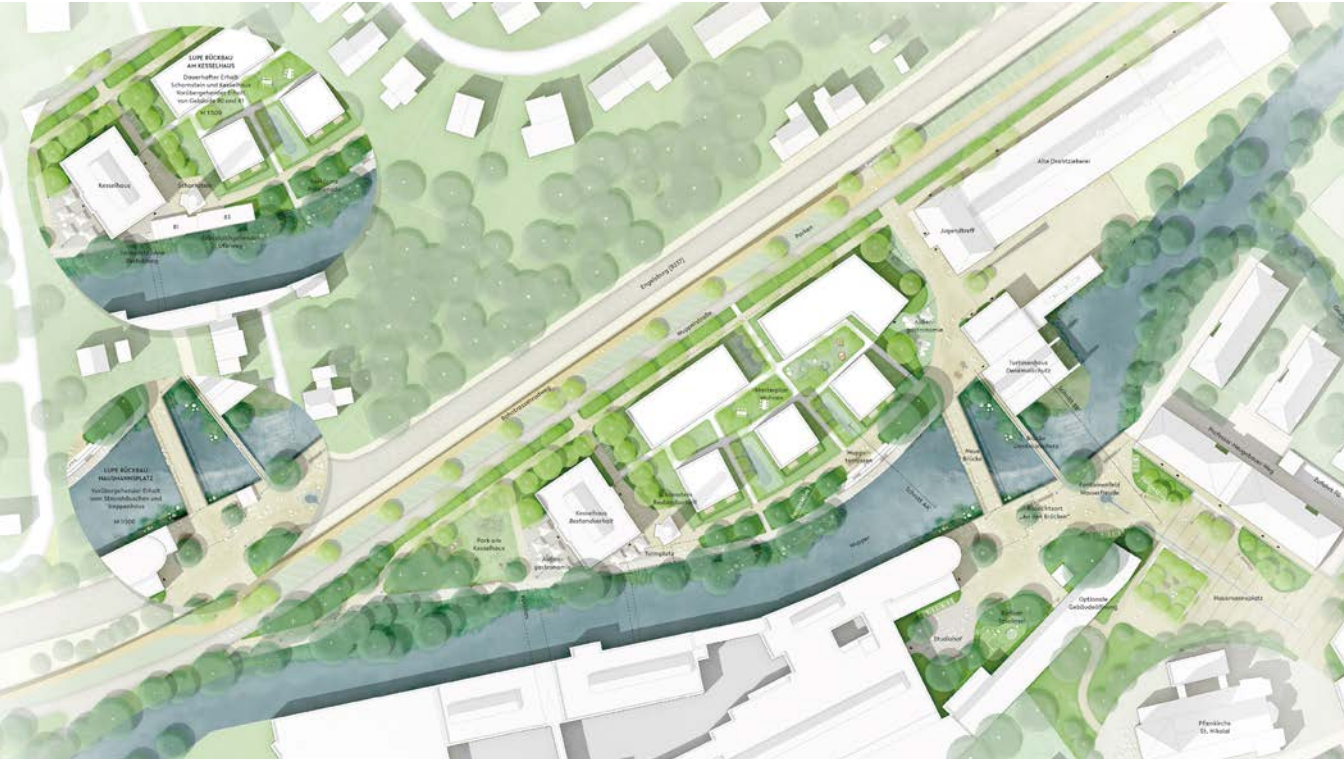
Tarnzahl 1071 | Kennzahl 248624

Verfassende: Dipl.-Ing. Gerko Schröder

Mitarbeit: Klaus Peter Lorenz
Sina Schröder
Ulrike Börst
Valentin Wischhöfer

Fachplanung: Jan Mittelstädt
Jonah Schöneberg
Raphael Walach

Hilfskraft: Lukas Veltrusky



**OTTLA Landschaftsarchitekten
Schöberl Hövelmann
mit schlaich bergmann**

Tarnzahl 1072 | Kennzahl 041516

Verfassende: M.Sc. Lucas Hövelmann,
M.Sc. Lars Schöberl,
Dipl.-Ing. Sven Plieningner,
M.Phil., M.Sc., M-Eng
Daniel Gebreiter

Mitarbeit: Lucas Haupt,
Elisabeth Unger

Fachplanung: Christiane Sander

**ANNABAU Architektur und Landschaft
mit EiSat**

Tarnzahl 1075 | Kennzahl 237596

Verfassende: Sofia Petersson M.Sc.
Prof. Dipl.-Ing. Moritz Schloten
Dipl.-Ing. Joachim Sattler

Mitarbeit: Frieder Vogel
Kjell Helmer
Gabriele Feliziani



**Urbanegestalt
mit Ney & Partners Architecture**

Tarnzahl 1077 | Kennzahl 945620

Verfassende: Dipl.-Ing. Johannes Böttger
Dipl.-Ing. Laurent Ney
Dipl.-Ing. Toon Maas

Mitarbeit: Pauline Gehr
Hannah Gerules

Fachplanung: Aline Rogers Jakob Schmitt
Alexandra Vocht

Hilfskraft: Arthur Spruck

**mesh landschaftsarchitekten Prominski |
Nakamura | Prominski
mit Ripkens Wiesenkämper Ingenieure**

Tarnzahl 1079 | Kennzahl 785372

Verfassende: Masashi Nakamura
Prof. Dr.-Ing. Martin Prominski
Angela Prominski
Dipl.-Ing. Tobias Wiesenkömper
M.Sc. Falk Hoffmann-Berling

Mitarbeit: H     Hang
Norman Dedeke
Sten Kopenhagen

Fachplanung: M.Sc. Frank Hoffmann-Berling
Dipl.-Ing. Sebastian Follmer

Hilfskraft: Felix Narres



**Club L94 Landschaftsarchitekten
mit Netzwerkarchitekten
und TRAGRAUM**

Tarnzahl 1080 | Kennzahl 610051

Verfassende: Dipl.-Ing. Frank Flor,
Dipl.-Ing. Jörg Homann,
Dipl.-Ing. Gört Klose,
Prof. Burkhard Wegener,
Dipl.-Ing. Oliver Witan,
Dr.-Ing. Alexander Hentschel

Mitarbeit: Stefanie Esser
Yuanqi Zhou
Markus Schwieger
Oliver Schwenke

Hilfskraft: Julia Kattinger



Tarnzahl 1081 | Kennzahl 384291

Mitarbeit: Patrick Wienske
Mariana Kalmykova
Meike Bornschein-Hamm
Anja Krüger

An architectural rendering of a modern residential development. The scene features a large, open courtyard with a central tree and a red metal fence in the foreground. The buildings are multi-story, light-colored structures with red accents. The sky is blue with scattered clouds.



Mitarbeit: Valentin Steiff
Paola Abatto
Nathalie Halsdorf

87

